

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortl. Redakteur: Riese
Herausgeber: Riese
Postfach Nr. 53

Postkontonr.: Dresden 1530
Verlag: Riese Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Nr. 265

Donnerstag, 12. November 1936, abends

89. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 26 Rpf. (Grundgröße: Zeile 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%, Auffschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probenabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Wängel nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 3. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand: Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 53.

Heimatstolz und Schule

Zehn Leitfäden für die Erziehung in den sächsischen Schulen

Am Dienstag und Mittwoch fand in der Hort-Wessels-Schule in Dresden die erste Landesdienstsprechung der sächsischen Erzieherschaft statt, an der die führenden Schulmänner Sachsens, insbesondere alle Bezirkschulräte und Oberstudiendirektoren teilnahmen. Der kommissarische Leiter des Volkshochschulwesens, G. Pöppert, betonte, daß die Schule dazu berufen sei, mitzuwirken an dem großen kulturellen Erziehungswerk, das der Reichsstatthalter mit dem Heimatwert Sachsen ins Leben gerufen habe.

Der Leiter der Sächsischen Staatskanzlei, Ministerialdirektor Lahr,

erläuterte die nächsten Zukunftsaufgaben für die charakterliche Erziehung der sächsischen Jugend zu nationalsozialistischer Aufstellung. Die Erziehung sei eine der wichtigsten Aufgaben der Schule; sie dürfe nicht nur Vernachlässigung sein; sie müsse eingeleitet werden für die Aufgabe, den kämpferischen Menschen der Zukunft zu formen und zu prägen, der in der Lage sei, das Schicksal seines Volkes zu meistern. In dem Kreis der geschichtsbildenden Kräfte der Gegenwart gebühre der Schule ein starker Anteil.

Die Schule im Kampf für das sächsische Volkstum

Eine große Aufgabe ergebe sich für sie schon in dem vom Reichsstatthalter eingeleiteten Kampf für das sächsische Volkstum. Ohne gründliche Mitarbeit der Schule würden hier alle Bestrebungen nutzlos bleiben. Zu ihnen gehöre die entschiedene Abwehr aller Herabsetzungen des sächsischen Volkstums. Dazu gehöre aber ebenso gut die Einsicht, daß die vorhandenen Fehler, vor allem in der Sprechweise, abgestellt werden müssen.

Es wird ganze Arbeit getan

Die Heimat- und Volkstumsarbeit Sachsens begnügt sich nicht mit negativer Abwehr, sondern sie will von Grund auf neu aufbauen und läßt damit zuerst bei dem Menschen an. Was Sachsen vorhat und unter allen Umständen durchzuführen wird, ist eine einzigartige Charaktererziehung, die sich aus einer bewußten Sprechdisziplin, einer soldatischen Haltung und einem unbändigen Heimatstolz herausarbeitet. Die Aufgabe ist groß und wird Jahrzehnte andauern. Was ein Sachse aber anfaßt, läßt er nicht wieder los, bis die Arbeit ganz getan ist. Die Schule wird sich in den Dienst dieser Sache stellen.

Der Nationalsozialismus darf sich nicht mit der landwässrigen Auffassung begnügen, als ob nur das Heer die Schule des Lebens sei. Wir müssen vielmehr dahin kommen, daß die Wehrmacht nur der Schlüsselstein zu einer Erziehung ist, die bereits mit Beginn des schulpflichtigen Alters einsetzt. Die Wehrerschaft über den Körper und die Wehrerschaft über den Willen muß der junge Mann schon besitzen, ehe er zur Wehrmacht stößt. Das erleichtert die wesentlichen Aufgaben des Heeres, dem jungen Menschen die Wehrerschaft über das Geübte und die Wehrerschaft über seine Waffen beibringen. Die gewaltige Leistung unseres früheren Heeres, aus einer bunten Mischung von Körperlich, geistig und moralisch unterschiedlichen Menschen während des Krieges eine Einheit zu schmieden, muß ein Beispiel für die Schulerziehung im neuen Deutschland sein. Im Vordergrund der Schularbeit müssen stehen: die Heranbildung des Charakters und des Willens. Daß die Schule dabei auch das erforderliche Wissen zu vermitteln hat, ist selbstverständlich. Das Wissen allein aber kann nicht ausschlaggebend sein, es kommt ganz darauf an, ob und wie es angewendet wird. Ein charaktervoller Mensch ist nie unwissend und ohne Bildung.

Der Lehrer immer das Vorbild seiner Jungen

Für die großen geschichtlichen Perioden, denen Deutschland entgegengeht, habe der Führer bei Eröffnung des letzten Winterhilfswerkes Männer von entschlossener Härte verlangt. Aus der einst zerrissenen Nation werde der Nationalsozialismus eine verschworene Gemeinschaft formen. Diese Forderung des Führers gelte es, in der Schule zu verwirklichen. Voraussetzung dafür aber sei ein Erzieherkorps, das alle notwendigen Bedingungen erfüllt. Macht und Selbstsucht gehören zusammen. Jede Einheit trägt das Gesicht ihres Führers, und jeder Erzieher muß wissen, welche überragende Bedeutung dem guten Beispiel zukommt. Eine Autorität kann nicht verordnet, sondern nur nur Leistung und Vorbild als Mensch

und Persönlichkeit erworben werden. Was man nicht besitzt, kann man nicht geben.

Der Erzieher aber soll sich ganz verschenten; er hat das Beste in die Hand bekommen, was die Nation ihm zu geben vermag: ihre Jugend. Er muß alle die Tugenden in sich vereinigen, die er anerkennen will. Er muß unauffällig an sich arbeiten, damit seine Jungen in ihm ein Vorbild sehen. Der Lehrer muß in der Lage sein, den Kindern nicht nur den entsprechenden Wissensstoff zu vermitteln, sondern ihnen auch jene charakterliche und wissenschaftliche Erziehung zuteil werden lassen, die die Persönlichkeit ausmacht.

Die zehn Leitfäden

Ministerialdirektor Lahr stellte dann als Richtlinien für diese Erziehung folgende zehn Leitfäden auf:

1. Liebe Deine Heimat und schätze Dein Volkstum!
2. Sei stolz auf die Größe Deines Volkes, zeige Dich ihrer würdig!
3. Sei stolz auf Deinen Namen und halte ihn rein!
4. Sei ritterlich!
5. Sei treu!
6. Sei bescheiden!
7. Sei verschwiegen!
8. Sei kamerad!
9. Gehorche!
10. Glaube!

Zur Erreichung des Zieles werde man viel Hergebrachtes verwenden können, aber auch neue Wege beschreiten müssen. Der Grundzug der Pädagogik dürfe einer soldatischen Haltung nicht entbehren. Das fange beim Schutraum an, der an Sauberkeit und Zweckmäßigkeit den Geist der Disziplin aneigne und, und erstrecke sich auf alle Gebiete der Jugendberziehung.

Mutterkulturen in jedem Bezirk

Ministerialdirektor Lahr ging dann näher ein auf die in jedem Schulaufsichtsbezirk geplanten Mutterkulturen, auf die Befehle leitender Posten durch eine Kasse der Tüchtigsten, auf die Durchführung der Klassenkameradschaft und auf die Heranziehung des Elternhauses. Zwischen Schule, Elternhaus und Hitlerjugend sei ein ständiger enger Kontakt nötig. Dann werde auch das, was den Kindern in den Schulen vermittelt wird und was die Hitlerjugend anstrebt, von den Eltern voll erkannt und unterstützt werden. Wenn das Kind so von Schule, HJ und Elternhaus im gegenseitigen Einverständnis erogen und geprägt wird, dann werde der Menschentyp geschaffen werden, den Deutschland braucht, und den der Führer so treffend gekennzeichnet hat. Dann werde sogar erreicht werden, daß über den Weg des unverbildeten Kinder gemüts die ältere Generation vom nationalsozialistischen Geist der Volksgemeinschaft, Pflichterfüllung und Opferfreudigkeit erfüllt wird.

Schlechtes Sprechen verdirbt Geist und Haltung

Auf dem Weg über Schule und Jugend werde es dann auch möglich sein, die ältere Generation für den Kampf um die Beseitigung des schiefer Urteils über die Sachen zu gewinnen. Soweit nicht die eigene Einsicht schon einsehe. „Das Hauptaugenmerk liegt hier“, so fuhr Ministerialdirektor Lahr fort, „bei der Erziehung zur sprachlichen Disziplin. Das bedeutet nicht die Beseitigung ihrer echten Mundart, sondern setzt dort ein, wo sich die Sprachschlechter der Gassenprache breitgemacht hat. Wer schlecht spricht, der hat auch keine Haltung, und dem traut man auch keine Heldentaten zu.“

Diplomatenempfänge beim Führer

Feierlicher Empfang des ersten Botschafters Argentiniens in Deutschland

(Berlin. Nach der zwischen Deutschland und Argentinien vereinbarten Erhebung der beiderseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften ist der bisherige argentinische Gesandte in Berlin zum Botschafter ernannt und in dieser Eigenschaft beim Führer und Reichskanzler beglaubigt worden. Zur Entgegennahme dieses

und disziplinierte verwaschene Sprechweise verdirbt Charakter und Haltung. Darum hat die Sprech-erziehung vornehmlich ein staatspolitisches Ziel vor Augen, die charakterliche Erziehung des gesamten Volkes, insbesondere aber der Jugend. In die Jugend wendet sich diese Erziehungsarbeit in erster Linie. Jeder sächsische Schüler muß die Hochsprache einwandfrei beherrschen; diese muß auch in der Schule grundförmlich gelehrt und verwendet werden.

In erster Linie müssen die Lehrer einwandfrei sprechen!

Voraussetzung dafür ist aber die sprachliche Disziplinierung des Lehrers. Wenn die Lehrer zur Zeit nicht schlechter sprechen als andere Berufsangehörige, so muß doch in Zukunft von ihnen verlangt werden, daß sie besser sprechen als die anderen, weil sie Tag für Tag auf die heranwachsende Generation einwirken. Nach dieser Richtung werden künftig bestimmte Forderungen an die neuen einzustellen. Der Lehrer gestellt werden. Es kommt bei der Sprech-erziehung nicht nur auf die Lautrichtigkeit sondern vor allem auf die Lautstärke an. Bei der systematischen Durchführung dieser Erziehungsaufgabe wird es keine Kompromisse geben.

Unbändiger Stolz auf die Heimat

Zur Sprech-erziehung, charakterlichen Erziehung und willensmäßigen Ausbildung der Jugend müsse sich ein unbändiger Stolz auf die Heimat und die Liebe zu allem, was mit dem Begriff Heimat zusammenhängt, gesellen. Hierzu gehöre auch das Grenzlandbewußtsein des sächsischen Menschen und das Wissen um die volkswirtschaftlichen Aufgaben unseres Grenzvolkes. Von diesem großen Blickpunkt aus sei der ganze Unterricht zu beeinflussen.

Wichtiger als mancher Wissensstoff über fremde Völker sei die Kenntnis der Heimat in ihrer Vielfalt und Schönheit, in ihrer Geschichte und Kultur, in ihrer wirtschaftlichen und grenzpolitischen Lage. Volkstum und Heimat, Blut und Boden seien nicht umsonst grundlegende Wertbegriffe des Nationalsozialismus. Nur der sei bereit, bis zum letzten Blutstropfen für die Heimat und das Vaterland einzutreten, der sich zu ihnen bekenne und stolz auf sie sei. Nur wer das nötige Selbstbewußtsein in sich trage, sei in der Lage, Schwierigkeiten zu vollbringen.

Es sei der Wille des Führers, daß in unserem Staatsaufbau der Grundlag herrschen soll, dem Genie, ganz gleich aus welcher Lebensschicht es kommen möge, jede Stellung zu öffnen. Dieser Grundlag werde in Sachen verwirklicht werden nicht nur, indem man von der Begabtauslese und der Begabtenförderung spreche, wie das in früheren Zeiten geschah, sondern indem man diese Erkenntnisse in die Tat umsetze.

Wenn sich so die Schule in den Dienst der Erziehung der Nation stelle und dem Kind das Rüstzeug vermittele, das es zum Bestehen des eigenen Lebenskampfes und des Lebenskampfes der Nation benötige, dann erfülle sie restlos ihre Pflicht. Die Aufgabe einer Generation werde stets die gleiche bleiben: Wahrer und Wehrer des Volkstums zu sein.

Ministerialdirektor Lahr schloß mit dem Wort Paul de Lagarde: „Möge Deutschland nie seine Größe und sein Glück auf andere Grundlagen erbauen wollen als auf die Gesamtheit seiner zur vollsten Ausbildung der in jedes einzelne von ihnen gelegten Anlagen und Kräfte erzogenen Kinder, also auf so viele Grundlagen, als es Söhne und Töchter hat. Möge Deutschland nie glauben, daß man in neue Perioden des Lebens treten könne, ohne ein neues Ideal! Möge es bedenken, daß wirkliches Leben von unten auf nicht von oben her wächst, daß es erworben nicht gegeben wird!“

Verabschiedungsschreibens empfing heute der Führer und Reichskanzler Herrn Botschafter Dr. Eduardo Rabaglio in der hergebrachten feierlichen Form im „Hause des Reichspräsidenten“.

Der neuernannte Botschafter wurde unter dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls von der argentinischen Botschaft abgeholt und im Kraftwagen des Führers zum „Hause des Reichspräsidenten“ geleitet. Die übrigen diplomatischen Mitglieder der Botschaft, darunter der Militärattache, folgten in weiteren Wagen. Im Ehrenhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehren-